

Frühling 2012

progeist

Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz



In tiefer Not erhörst du mich

Inhalt

In tiefer Not erhörst du mich

Lied vom „Glück oder Unglück“	4
Von Menschen, die Gott erfahren haben.....	6-9
Kinderseite: Probleme, Sorgen – und jetzt?	10
Anregungen zu einem Perspektivenwechsel	11
Hilfe aus der Not – Die Sozialberatung des Diakonischen Werks	18-19

Aus der Gemeinde

Seelsorgekurs für Ehrenamtliche	12
Gottesdienst zur Gemeindefusion am 15. Januar....	17
Im Porträt: Unsere neue Lehrvikarin Bettina Kommiss.	20-21
Konfirmation 2012: Bildercollage vom Konfi-Tag ...	22
Mitteilungen	24
Nachrichten.....	25

Editorial	3
Geistliches Wort.....	5
Blaue Seiten	13-16
Citykirche.....	26
Erinnerung an: 800 Jahre Thomanerchor	27
Monatssprüche	28

Das Titelbild zeigt ein Relief im Garten Gethsemane in Jerusalem.





Liebe Leserinnen,
liebe Leser!
Vor Ihnen liegt ein Heft der leisen Töne, in Schwarz-Weiß. Burnout und Depression – hierauf lag im Ursprung der gedankliche Fokus dieses Heftes. Als wir bei der Jahresplanung im vergangenen

Herbst die Themen für die vier 2012er-Hefte von progeist festlegten, wurden diese Krankheitsbilder anlässlich des Rückzugs des ehemaligen Hoffenheimer Fußballtrainers Ralf Rangnick von seinem nachfolgenden Engagement „auf Schalke“ gerade wiederholt stark in der Öffentlichkeit diskutiert. Verdichtung der Arbeit, stetige Forderung nach Bestleistungen, geschwundener Respekt vor Schutzräumen und -zeiten, Selbstüberforderung, das betrifft uns als Gemeinde nicht nur, weil wir den daran im Besonderen Leidenden als Mitmenschen und -christen unsere Fürsorge schulden, sondern weil wir als Kirche und Institution in der Leistungsgesellschaft, zumal unter Sparzwang, immer wieder in der Gefahr stehen, entsprechende Risikostrukturen bei uns selbst zu befördern.

Doch sollten Burnout und Depression nicht alleine stehen. Mehrheitlich bestand die Meinung, dies könne für Sie, die Leser, allzu schwer bekömmlich werden. Daher entschieden wir uns, die Auseinandersetzung

hiermit eingebettet in den übergeordneten Themenkomplex „Schmerz – Seele – Sorge“ zu suchen. Allein dieser erwies sich in unseren Redaktionssitzungen im Januar und Februar dann als so ergiebig, dass nunmehr kein Artikel sich ausdrücklich mit den Phänomenen Burnout und Depression auseinandersetzt, wenngleich diese Seelensorgen als Hintergrundfolie für unsere Arbeit durchaus Bestand hatten. Vielleicht aber verdanken wir gerade diesem Anfahrtsweg die ganz eigene Mischung aus dosierten Hinweisen auf Hilfseinrichtungen für Bedürftige verschiedener Art, humorvoll-nachdenklichen Texten über den Umgang mit dem eigenen Schicksal und kleinen stillen „Überstehungsgeschichten“ von leidgeplagten Gläubigen im Rahmen des großen Artikels unseres neuen Redaktionsmitglieds Julia-Rebecca Riedel in diesem Heft. Eine ermutigende Lektüre wünscht Ihnen

Klemens Dittmann
für das Redaktionsteam

Thema

Lied vom „Glück oder Unglück“

War ein Bäuerlein, hatte nur ein Pferd,
lief das Pferd davon und ist nicht heimgekehrt.
Kamen alle Nachbarn an, klagten laut, du armer Mann,
so ein Unglück, so ein Unglück, so ein Unglück nein.

Doch das Bäuerlein sprach leis: Obs ein Unglück ist,
wer weiß. Morgen bin ich schlauer.

Als das Pferd tags drauf durch das Hoftor schritt,
brachte es dem Bäuerlein noch ein Wildpferd mit.
Kamen alle Nachbarn an, freuten sich, du guter Mann,
so ein Glück hey, so ein Glück hey, so ein Glück hey hey.

Doch das Bäuerlein sprach leis: Obs ein Glück ist, nun
wer weiß. Morgen bin ich schlauer.

Und des Bauern Sohn ritt das Wildpferd ein,
stürzte von dem Pferd und brach sich ein Bein.
Kamen alle Nachbarn an, klagten laut, du armer Mann,
so ein Unglück, so ein Unglück, so ein Unglück nein.

Doch das Bäuerlein sprach leis: Obs ein Unglück ist,
wer weiß. Morgen bin ich schlauer.

Als ein Krieg im Land ausbrach, zog man die Burschen ein,
nur des Bauern Jungen nicht mit dem gebrochenen Bein.
Kamen alle Nachbarn an, freuten sich, du guter Mann,
so ein Glück hey, so ein Glück hey, so ein Glück hey hey.



Doch das Bäuerlein sprach leis: Obs ein Glück ist, nun
wer weiß. Morgen bin ich schlauer.

Dein Verhängnis ist doch vielleicht dein Glück
und dein Hauptgewinn bricht dir das Genick.
Sei heut zufrieden, dass du lebst
und noch einen Finger hebst,

morgen oder übermorgen oder überübermorgen
kommt er doch, der Tod.

Liedtext: Gerhard Schöne

*Aus der CD „Das Perlhuhn im Schnee“ von Gerhard Schöne, mit
freundlicher Genehmigung des Buschfunk-Musikverlages.*

Vom Mitleid der Passionszeit

Mitleid – der Schmerz von nebenan – titelte die Süddeutsche einmal über das Gefühl, das aus dem Leiden eines anderen Menschen entsteht. Es hat viel mit Betroffenheit zu tun. Berühmt ist das Gedankenexperiment Honoré de Balzacs. Man stelle sich vor, man könne allein durch seinen Willen einen alten, reichen Mann in China umbringen. Danach könne man sein Leben lang in Luxus leben. Das Gedankenspiel zeigt: Geografische wie soziale Distanz zum Leid sind entscheidend für den Grad des Mitgefühls. Hilfsorganisationen machen sich diesen Sachverhalt zu Nutze. Sie zeigen Bilder vom Leid und stellen dadurch Nähe und Betroffenheit her. Mitleid gehört zu den stärksten moralischen Antriebskräften der Menschen. Das Leid anderer Menschen berührt und bewegt uns.

Die Andachtsbilder der Passionszeit zeigen uns den leidenden Christus. Auch sie stellen Nähe her zum Kreuzesleiden Christi. Sie dienen der persönlichen Frömmigkeit. Der Betrachter soll sich in dieses Leiden versenken, damit eine innere Beziehung entsteht. Darin unterscheiden sie sich von den älteren Darstellungen Christi als Sieger und König. Im Kreuzesleiden ist nicht nur Christus uns, sondern auch wir sind Christus in besonderer Weise nahe und verbunden. Seine Menschlichkeit berührt uns im Schmerz und Tod, die er erleiden musste.

Paulus geht noch einen Schritt weiter. Für ihn reicht das Mitleid mit Christus über das Gefühlsmäßige hinaus. Es gründet in der Taufe. Sie verbindet uns mit

dem Sterben und Leiden Christi. Wir sind mitgestorben, mitbegraben mit Christus! Nicht nur mit unseren Gefühlen, sondern mit unserer ganzen Existenz sind wir ihm verbunden. Auch bei Paulus wächst aus dieser Verbindung mit dem leidenden und sterbenden Christus eine große ethische Kraft: Wenn wir mit Christus leiden, dann sollen wir in der gleichen Haltung und Hingabe wie er und mit der gleichen Liebe leben. Für Paulus ist dies möglich, weil dieses Mitleiden nur eine Seite des Christseins ist. Die andere Seite ist das Mitleben: Wir werden von Christus nicht nur in sein Leiden, sondern auch in sein Leben hineingenommen: Wenn wir mit Christus leiden, werden wir auch mit ihm leben; wenn wir mit ihm gestorben sind, dann werden wir auch mit ihm auferweckt werden. Aus dieser Gewissheit und Hoffnung lebt Paulus. Die Bürgschaft dafür ist der Geist Christi. Er ist ein Pfand, ein Angeld des neuen Lebens. Dieser Geist lebt in uns; er verändert, motiviert, bewegt. Die Betrachtung des Leidens Christi und des Kreuzes in der Passionszeit will uns hineinführen in dieses Mitleiden mit Christus – als ein Mitfühlen, Mitleben, Mithoffen mit Christus.

Martin Hauger

Von Menschen, die Gott erfahren haben

„Alles Leben ist Leiden“, schreibt der Berufsmisanthrop Arthur Schopenhauer, der es sich selbst nur allzu gerne häuslich in einem dunklen Seelenloch einrichtete. Leitern, die man ihm in ein solches stellte, um ihm das Herausklettern zu erleichtern, stieß er mindestens ebenso gerne um. Bei einer verstoßenen Stippvisite in den Untiefen der eigenen Seele drängt sich die Erkenntnis auf, dass wir Leitern umstoßen und die Schotten dicht machen, wenn jemand an uns herantritt, der uns zu helfen versucht. Sich elend und verlassen fühlen, das kennen wir. Sich aus dem selbst empfundenen Leid heraushelfen lassen, erfordert mitunter große Überwindung. Wer zeigt schon gerne Schwäche? Haben wir uns überwunden und Vertrauen gefasst, ist diese Hilfe jedoch eine wunderbare Erfahrung, die uns näher zu uns selbst und zum Gegenüber führt.

Joseph Beuys formulierte den Schopenhauer'schen Pessimismus um und zeigt, dass Leiden Schöp-

fung sein kann. An ihm scheiden sich die Geister: Die meisten halten ihn für einen egozentrischen Gemäldekünstler, der mit sogenannten Fettecken zweifelhafte Berühmtheit erlangte. Einige Wenige halten ihn für einen außergewöhnlichen Künstler. Auf das Stichwort „Ausnahme“ kann man sich im Kunstbetrieb einigen. Woher aber kommt der Gedanke, dass Leiden Leben, ja sogar Schöpfung sei?

Weniger bekannt als die Fettecken ist, dass Beuys 1943 über der Krim abgeschossen wurde. Seine Wunden wurden mit Fett und mit Filz behandelt, Materialien, die seine späteren Arbeiten dominieren. Die Erfahrung von Schmerz und die Konfrontation mit dem Tod sind in seinem Leben verortet und prägen sein Werk. Schmerz und Tod sind Triebfedern seiner Kreativität. Aus diesen Erfahrungen schöpft Beuys Leben. Einzigartig ist Joseph Beuys nicht. Dass existenzielle Erfahrungen die Kreativität beeinflussen, ist eine menschliche Grunderfahrung, die noch lange nicht jeden zum

Ausnahmekünstler macht. Kreativität entäußert sich nicht nur auf großen Leinwänden, die Galerien zweifelhaften Glanz verleihen. Kreativität richtet sich auch auf sich selbst, sie richtet sich nach innen. Kreativität ist auch die stärkende Schulter, das teilnehmende Wort, das nicht-nachforschende Zuhören oder das Einfach-nur-dasein.

„In tiefer Not erhörst Du mich“, das kann auf vielerlei Weise verstanden werden. Die Schöpfungskraft der Kunst, die aus sich heraus Leiden verarbeitet und erst im Ausstellungsprozess in Kommunikation mit dem Betrachter tritt, ist die eine Möglichkeit. Die andere Möglichkeit ist das Miteinander: Auf sich selbst hören und gehört werden, darüber sprechen. Leid nicht kleinreden und doch behutsam im Gespräch lindern. Aufgefangen zu werden und sich im Vertrauen auf Gott geborgen zu fühlen, das verbindet die folgenden Lebensgeschichten:



In tiefer Not erhörst Du mich:

„Liebe Julia, erzählen will ich dir gerne, wie ich die Hilfe und Kraft unseres Herrn erleben durfte. 1996 wurde meine vierte Schwangerschaft vom Gynäkologen bestätigt: Freude! Leider aber wurde auch Gebärmutterhalskrebs diagnostiziert. Eine OP wurde für Januar 1997 geplant, da das kleine Leben dann den dritten Monat erreicht haben würde und sein Entwicklungsstand einen solchen Eingriff zuließe. Ausstehende Untersuchungen verzögerten den Eingriff um drei Wochen, was bedeutete,

dass mein Mann und ich die drei Großen, die bei meiner Mutter untergebracht waren, wieder heimholten. Im Februar dann die Wiederholung: die Kinder wegbringen, Abschied nehmen, ins Krankenhaus gehen. Und immer die Frage im Kopf: Wachsen die bösartigen Zellen so schnell, dass es zu spät ist? Verliere entweder ich das ungeborene Kind oder aber meine drei Großen ihre Mutter? In dieser Zeit habe ich gelernt, dem Herrn all meine Sorgen, Ängste und Hilflosigkeit anzuvertrauen. Die Gebete und das Vertrauen auf Gott halfen mir, diese Zeit durchzustehen. Ich stellte mir an jedem Morgen vor, aus einem großen Fass würde mir von Gott eine gehäufte Kelle ‚Kraft‘ geschenkt. – Ich durchlebe im Schreiben diese Zeit erneut und mir stehen wieder die Tränen in den Augen. – Es ist alles gut gegangen, die OP ist gelungen und unser viertes Kind wurde uns im Juli ohne Komplikationen geschenkt. Die Erleichterung und die Dankbarkeit, die ich empfand, kann ich nicht in Worte fassen. Wenn mir ein an Gott zweifelndes Menschenkind begegnet

und ein Gespräch sucht, erzähle ich von der Hilfe und Gnade des Herrn, die ich erfahren habe.“

(Isolde Böttrich-Halim)

In tiefer Not erhörst Du mich:

„Liebe Julia, ich hätte es wissen müssen, auf mein Herz hätte ich hören und gehen sollen. Ein Jahr lang führte ich eine Beziehung, die sowohl mir, als auch meinem Freund nicht guttat. Er engte mich ein, übertrug seine Probleme und seine Ängste auf mich, er ließ mich darunter leiden, dass er nicht ins Leben fand. Ich war von dem Gedanken, ihm helfen zu können, besessen. Ich wollte all sein Leid auffangen und in Lebensfreude umwandeln. Und ich war mir sicher, dass ich das schaffen könnte, wenn ich mich nur genug anstrengen würde. Ein Jahr später, völlig am Ende, unfähig, mich noch an Freunde zu wenden, saß ich vor den Scherben meiner Beziehung und was noch schlimmer war: Ich saß vor den Scherben meines Selbst. Nichts von dem, was ich zu sein geglaubt hatte, war von mir übrig geblieben. Monatlang war ich

Von Menschen, die Gott erfahren haben (Fortsetzung)

unfähig, etwas zu tun, jede Kleinigkeit pustete mich um. Ich weinte, tagelang, um meine Liebe und um mich selbst. Ich war ein Mensch, der jeden Halt verloren hatte. Heute weiß ich, was mir aus diesem dunklen Loch heraus geholfen hat: Es waren Menschen, die – und davon bin ich überzeugt – Gott geschickt hat. So richtete meine Seele z. B. mein Mentor beim Praktikum durch freundliche Gespräche, durch Lob und Anerkennung langsam wieder auf. Und meine Patentante nahm mich auf, half mir, den Erinnerungen zu entfliehen. Liebe Menschen halfen mir, zu mir selbst zurückzufinden. Nicht mit Druck oder Vorwürfen, sondern mit Anerkennung und mit Liebe. Sie waren ein Segen für mich.“

(Almut Rademacher)

In tiefer Not erhörst Du mich:

„Liebe Julia, zuletzt war alles ganz leicht. Endlich war der Weg nicht mehr versperrt. Alles Kämpfen hatte ein Ende. In Gesellschaft und doch ganz allein mit ihrer Furcht vor dem Kommenden, war das Sterben mei-

ner Großmutter alles andere als ein sanftes Einschlummern. Wir sind allesamt zum Tode gefordert, und es wird keiner für den anderen sterben, sondern ein jeder wird in eigener Person für sich mit dem Tod kämpfen, so Luther. Zuletzt war sie einsam und hat alleine mit dem Tod gekämpft, auch wenn wir an ihrem Bett saßen. Der Eintritt ins Himmelreich schien so gar nicht friedlich. Aber sie hat gelächelt, so als hätte sie etwas sehr Schönes gesehen. Mit dem Tod scheint nicht alles vorbei. Das Schwere, das bleibt, ist die Trauer. Die Lücke in mir bleibt ungefüllt. Die Erinnerung bleibt lebendig und fordert, betrachtet zu werden. All das Unbequeme verblasst mit der Zeit. Mir hat das Vertrauen auf Gott geholfen, die Trauer zu bewältigen, die Erinnerung zu pflegen und nicht in die gerissene Lücke zu stolpern. Ich bin mir sicher, er hat sie aufgenommen, auch oder gerade weil sie so sehr gekämpft hat. Mit dem Tod ist nicht alles vorbei. Die Verbindung zu Gott reißt nicht ab. Unser Gottvertrauen zwang zwar nicht den Tod

selbst, doch seinen Schrecken fort. Meine Großmutter konnte im Tod still lächeln, weil er sie bei der Hand genommen und geführt hat.“

(Kassandra Wolf)

Die Schöpfungskraft der Kunst, die aus sich heraus Leiden verarbeitet, fand eingangs am Beispiel Josef Beuys' Betrachtung. Das Verarbeiten von Leiden aus sich selbst heraus kennt gerade aber in der Kunst mehrere Dimensionen. So erzählt „Der Schwebende“ von Ernst Barlach im Güstrower Dom dem Besucher, der geneigt ist, einen Augenblick still vor seinem Angesicht zu verharren, eine ganz besondere Geschichte von schöpferisch verwandeltem Leiden. Er ist die tonnenschwere Erinnerung an die Gefallenen zweier Weltkriege, geschaffen aus Material, das schrecklichen Schmerz in fast jedes Herz gefetzt hat. Der Schwebende, als Mahnmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs 1927 aus Bronze gegossen, wurde als entartete Kunst zunächst aus der Kirche verbannt, 1941

eingeschmolzen und schließlich zu Munition verarbeitet. Damit ist er verantwortlich für erhebliches Leiden im 2. Weltkrieg. Als Nachguss aus dem Jahr 1953 schwebt er heute mahrend im Kirchenraum, ein Todes- und ein Friedensengel gleichermaßen. Der Schwebende ist ein Symbol für unfassbar tiefes Leiden, aber auch für seine Erhöhung. Er steht nicht martialisch auf einem Gräberfeld, sondern schwebt, lächelnd und Gott wissend, in einen Raum hinein, der Gottes Zuhause und unsere Zuflucht ist.

Julia-Rebecca Riedel



Sieben Tröstungen des Thomas von Aquin

„Was tut gut, wenn es mir einmal gerade nicht so gut geht? Was hilft, wenn ich mich ärgere, wenn negative Gefühle in mir aufsteigen? Wenn ich Enttäuschung erfahre oder gar Verletzung? Was ist dann für mich gut? Wo finde ich in solchen Situationen ein Heilmittel für meine manchmal verwirrte Seele? Wie können wir mit den Schmerzen unserer Seele und unseres Leibes leben? Aus welchen Quellen neue Kraft schöpfen?“

Unter diese Leitfragen stellt Anselm Grün die Ausführungen in seinem neuen Buch „Lob der sieben Tröstungen“, das kürzlich im Herder-Verlag erschienen ist. Thomas von Aquin tastet sich in seinem theologischen Hauptwerk, der Summa Theologiae, im 13. Jahrhundert fragend und bejahend an folgende Mittel gegen Schmerz und Trauer heran: Lust/Freude, Weinen, das Mitleid der Freunde, die Schau der Wahrheit, Schlaf und Bäder, das Gebet. In Grüns

Worten: „Lust macht das Leben lebendig“, „Tränen verwandeln die Trauer“, „das Mitleid der Freunde erleichtert unsere Last“, „die Schau der Wahrheit macht uns frei“, „Schlafen erfrischt Körper und Geist“, „Bäder reinigen und beleben“, „das Gebet vereint unsere Herzen mit Gott“. Unter diesen Überschriften erörtert Grün Thomas' Tröstungen und ergänzt diese im zweiten Hauptteil des Buches um seine zehn persönlichen Tröstungen – von Wandern bis Wein.



Probleme, Sorgen – und jetzt?

Kennst Du den Film „Das Dschungelbuch“? Und erinnerst Du Dich an die Stelle, wo die Schlange Kaa Mogli fressen will und ihn so anschaut, dass er wie gebannt ist und nichts mehr denken und auch nicht mehr weglaufen kann?

Genauso geht es einem, wenn man selbst ein richtig dickes Problem, große Sorgen hat, nicht wahr? Man kann an gar nichts anderes mehr denken, nur noch wie gebannt das Problem anschauen und fühlt sich total hilflos und bewegungsunfähig. Dann ist es gut, wenn man einen guten Freund hat, der einem helfen kann. Man kann ihm von den Sorgen erzählen, das Problem mit ihm teilen – manchmal taucht schon dabei eine mögliche Lösung oder Hilfe auf. Oder der Freund hat eine gute Idee dazu oder weiß jemanden, den man fragen kann.

Auch Mogli hat einen solchen Freund, zum Glück. Gerade als Kaa

ihn fressen will, taucht Moglis bester Freund Baghira auf, vertreibt die Schlange und rettet Mogli.

Was ist aber, wenn man keinen Freund weiß, dem man seine Sorgen anvertrauen könnte oder möchte? Wenn die Probleme so groß sind, dass man Rat, Hilfe von Erwachsenen bräuchte? Wenn man aber weder die Eltern noch Lehrer, Pfarrer oder andere bekannte Erwachsene fragen möchte?

Für solche Fälle gibt es verschiedene Hilfsangebote.

1. Das Kinder- und Jugendtelefon: Telefon deutschlandweit 0800 1110333, Montag bis Freitag 15.00-19.00 Uhr. Anrufen dort kostet nichts. Was Du mit den Erwachsenen besprichst, sagen sie niemandem weiter, es ist vertraulich. Du brauchst auch Deinen Namen nicht zu sagen, wenn Du nicht willst, Du kannst anonym bleiben. Du kannst Dir bei ihnen Rat holen zu allen Fragen, die Dich bedrücken.

2. Franziskus-Kinder Heidelberg: Telefon 06221 149820, Frau Urmetzer oder 06221 149823, Herr Mayer, Montag bis Freitag von 8.00-17.00 Uhr. Diese beiden Erwachsenen kennen sich besonders gut aus bei Familienproblemen, die mit Alkohol oder Drogen zu tun haben. Man kann mit ihnen auch persönlich reden in der Plöck 16.

3. Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern: Telefon 06221 409024, Veit-Stoß-Str. 5, persönlich zu sprechen sind sie Montag bis Freitag von 9.00-12.00 Uhr, Montag bis Donnerstag von 14.00-16.00 Uhr und Freitag von 14.00-15.00 Uhr.

Für welche dieser Möglichkeiten Du Dich entscheidest, ist vielleicht gar nicht so wichtig. Es kommt vor allem darauf an, dass Du jemanden an Deiner Seite hast, der bereit ist, Dir zuzuhören und mit Dir zusammen nachzudenken. Auch wenn sich eine Lösung vielleicht nicht immer so schnell wie bei Mogli findet...
Barbara Teloo

Anregungen zu einem Perspektivenwechsel

Wir sollten dankbar registrieren,

- dass ich nach einem harten Arbeitstag Muskelkater habe, weil es bedeutet, dass es mir möglich ist, hart zu arbeiten;
- dass ich Steuern zahlen muss, weil es bedeutet, dass ich eine Arbeit habe;
- dass ich die Unordnung von einer Party beseitigen muss, weil es bedeutet, dass ich von Freunden umgeben war;
- dass die Kleider wieder einmal zu eng geworden sind, weil es bedeutet, dass ich genug zu essen habe;
- dass ich Teppiche saugen und Fenster putzen muss, weil es bedeutet, dass ich ein Zuhause habe;
- dass ich mich über die Regierung beschweren muss, weil es bedeutet, dass wir Redefreiheit haben;
- dass ich keinen Parkplatz finde, weil es bedeutet, dass ich ein Auto habe;
- dass die Heizkosten so hoch sind, weil es bedeutet, dass ich es warm habe;
- dass die Frau hinter mir in der Kirche so falsch singt, weil es bedeutet, dass ich hören kann;
- dass ich Wäsche waschen und bügeln muss, weil es bedeutet, dass ich Kleider besitze;
- dass mich der Wecker morgens aus meinen Träumen reißt, weil es bedeutet, dass ich am Leben bin.

Jörg-Uwe Finze

Original in: Elisabeth Lukas, Dein Leben ist deine Chance. Anregungen zu einer sinnvollen Lebensgestaltung, 3. Auflage, München 2012.



Seelsorgekurs für Ehrenamtliche

Menschen begleiten einander in der Familie, im Freundes- und Kollegenkreis und in der Gemeinde. Menschen schenken einander Halt in den Wandlungsprozessen des Lebens. Gegenseitige Begleitung ist ein Grundanliegen von Seelsorge.

Zeit für ein Gespräch – so soll das Motto der zukünftigen Citykirchenarbeit in der Altstadt heißen. Es ist angedacht, ein spezielles Angebot für Menschen einzurichten, die ein persönliches Gespräch suchen. Für diese Kurzgespräche sollen ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung stehen, die den Seelsorgekurs abgeschlossen haben.

Seit November 2010 bieten die Evangelische Landeskirche in Baden und das Zentrum für Seelsorge in Heidelberg in Zusammenarbeit mit der Citykirchenarbeit daher den Qualifizierungskurs „Seelsorge als Begleitung“ an. Wir treffen uns einmal im Monat, um uns mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen. Dabei erfahren wir auch viel über uns im Umgang mit anderen. Wie kann ich gut zuhören? Was geschieht, wenn mich etwas anrührt? Was ist mir wichtig? Wo sind meine Grenzen? Was trägt mich in meinem Glauben und Leben? Zur inneren Sammlung beginnen wir unsere Treffen mit einem geistigen Impuls, den ein Gruppenmitglied vorbereitet hat. Miteinander lernen wir „seelsorgerisches Handwerkzeug“, Gespräche zu führen und zu reflektieren, menschliches Verhalten bewusst wahrzunehmen. Wir beschäftigen uns mit unserem Glauben und tauschen uns aus.

Das Konzept des Kurses nimmt psychologische, pädagogische und biblisch-theologische Grundlagen auf.



Wir möchten lernen, Menschen in verschiedenen Situationen des Lebens zu begleiten. Unsere Themen sind z. B. Umgang mit Leid, Not, Schuldgefühlen, Trauer, Verlust.

Der bewusste Umgang mit diesen Themen lässt uns neue Fähigkeiten entdecken und bereichert uns bei jedem Treffen.

„Ich empfehl mich deinen Händen,
Vater, voll Zufriedenheit.

Jede Klage wird sich enden,
Kann ich von des Himmels Höhen
Einst mein Schicksal übersehen,
O dann sprich ich tiefgerührt:
Selig hast du mich geführt!“

Joh. N. F. Brauer 1786

Maria Funke / Regina Klink

Ev. Pfarramt Heiliggeist-Providenz

Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg

Tel.: 06221 21117

Fax: 06221 980349

E-Mail: heiliggeistgemeinde.heidelberg@kbz.ekiba.de

Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17

Mo 9.30-12.00 h, Di 14.00-16.00 h

Do 9.30-12.00 h und 15.00-18.00 h

Fr 10.30-13.00 h

Homepage:

www.altstadtgemeinde.de

Bankverbindungen:

Kto.Nr. 45 39 66 06 bei der Heidelberger Volksbank,

BLZ 672 900 00

Kto.Nr. 60 15 47 08 bei der Volksbank Kurpfalz H+G-Bank eG,

BLZ 672 901 00

Öffentliche Sitzungen des Ältestenkreises:

15.3., 19.00 h im Gemeindehaus Providenz

20.4., 19.00 h im Gemeindehaus Providenz

14.5., 19.00 h im Gemeindehaus Providenz

12.6., 19.00 h im Gemeindehaus Providenz

Stadtsynode

10.5., 18.00 h im Schmitthennerhaus

Haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende

Sigrid Zweygart-Pérez, Pfarrerin:

Sprechzeit: Di 17.00-18.30 h (Karl-Ludwig-Str. 8a),

Mi 16.00-17.00 h (Schmitthennerhaus) sowie n. Vereinbarung

Tel.: 06221 20941

Martin Hauger, Pfarrer: (bis 3.5. in Elternzeit)

Sprechzeit: Di 13.30-14.30 h (Schmitthennerhaus) sowie nach Vereinbarung

Tel.: 06221 980335

Pfarrsekretariat:

Heike Schuh

Kirchenmusik:

Christoph A. Schäfer – Kantor

Thomas König – Organist und Chorleiter

Klaus Petzel – Organist

Christian Jungblut – Leitung Posaunenchor

Kirchendiener:

Grigor Azatyan

Kindergarten:

Yvonne Schuhmann (Leitung), Ruthild Hermann, Daniela Krouzek, Marion Wiest

Mitglieder des Ältestenkreises:

Jeanette Falter, Bernhard Fauser, Jörg-Uwe Finze, Eva Gundel, Prof. Dr. Wolfgang Herbst, Dr. Hilde Holzner, Dr. Michael Hug, Margrit Karcher-Comtesse, Karin Kunkel, Roswitha Schneider, Reinhard Störzner, Oliver Tag, Barbara Teloo, Hans-Joachim Wölfer

Regelmäßige Veranstaltungen von A – Z

Andachten

Mo–Sa, 12.30 h ökumen. Mittagsandacht in Heiliggeist

Di–Sa, 18.00 h Abendandacht in Providenz
(außer in den Schulferien)

Besuchsdienstkreis

Di, 19.00 h 28.3. / 22.5.
Pfarramt

Bibelgesprächskreis

Mi, 20.00 h 28.3. / 11.4. / 25.4. / 9.5. / 23.5. / 13.6. / 27.6.
Remise des Schmitthennerhauses

Chöre (* im Gemeindehaus Providenz)

Di, 16.15 h für Grundschul Kinder*

Di, 17.00 h für Kinder ab der 5. Klasse*

Mi, 20.00 h Studentenkantorei (Schmitthennerhaus)

Mi, 20.00 h Kirchenchor Provicanto*

Fr, 19.30 h „Vocalissimo“-Bezirkschor*

Frauenkreis

Do, 20.00 h 29.3. / 5.4. / 19.4. / 3.5. / 24.5. / 31.5. / 14.6. / 28.6.
Remise des Schmitthennerhauses

Kinderreich e.V. für Jungs und Mädchen im Grundschulalter

Mo–Do, 13.00–16.30 h
Gemeindehaus Providenz

Krabbelgruppe „Käferlein“

Mo, 10.00 h Gemeindehaus Providenz

Literarische Begegnung in Providenz

Fr, 20.00 h 1x im Monat Gemeindehaus Providenz

Nichtsesshaftenhilfe

Sa, 13.00 h 17.3. / 21.4. / 19.5. / 15.6. im Schmitthennerhaus
Kontakt: Ingeborg Vogt, Tel.: 86 23 10

Ökumenisches Friedensgebet

Di, 18.40 h Providenzkirche

Posaunenchor

Mi, 20.00 h Schmitthennerhaus

Seniorengymnastik

Mo, 14.00 h Gemeindehaus Providenz

Seniorenachmittag

Mi, 14.30 h Remise des Schmitthennerhauses

Themennachmittag für Senioren und Interessierte

Di, 15.00 h 10.4. / 8.5. / 12.6.
Gemeindehaus Providenz

Konfirmandenunterricht

Mi, 17.00 h Gemeindehaus Providenz

Infos auch über die Homepage
und unsere Facebookgruppe!

Veranstaltungen für Jugendliche

CityCult Offene Jugendarbeit
der Ev. Altstadtgemeinde
in der Villa Klingenteich,
Klingenteichstraße 12



Heiliggeistkirche

Jeden So um 11.00 h Gottesdienst mit Abendmahl (außer 1. So im Monat) und Kindergottesdienst (außer Schulferien)



Providenzkirche

2. So im Monat: Familienkirche
4. So im Monat: Abendkirche

25.3.	Judika	Dr. Schwöbel-Hug	18.00 h Kreuzweg der Jugend: Zwegart-Pérez und Team
1.4.	Palmarum	Dr. Schwöbel-Hug	
5.4.	Gründonnerstag	18.00 h: Zwegart-Pérez	
6.4.	Karfreitag	Zwegart-Pérez	10.00 h: Dr. Schwöbel-Hug
7.4.	Osternacht	21.30 h: Dr. Schwöbel-Hug	
8.4.	Ostersonntag	6.00 h: Zwegard-Pérez 11.00 h: Dr. Schwöbel-Hug	10.00 h: Zwegart-Pérez
9.4.	Ostermontag		11.00 h Familienkirche: Zwegart-Pérez
15.4.	Quasimodogeniti	N.N.	
22.4.	Misericordias Domini	Zwegart-Pérez	
29.4.	Jubilate	Zwegart-Pérez	18.00 h Abendkirche: N.N.
6.5.	Kantate	Zwegart-Pérez	
12.5.		18.00 h Vorabendgottesdienst Konfirmation: Zwegart-Pérez / Hauger	
13.5.	Rogate	KONFIRMATION: Zwegart-Pérez / Hauger	11.00 h Familienkirche: N.N.
17.5.	Christi Himmelfahrt		11.00 h im Garten: Hauger
20.5.	Exaudi	Dr. Ulrichs	
26.5.		18.00 h Ökumenische Pfingstvesper: Zwegart-Pérez	
27.5.	Pfingstsonntag	Hauger	18.00 h Abendkirche: Hauger
28.5.	Pfingstmontag	Zwegart-Pérez	
3.6.	Trinitatis	N.N.	
10.6.	1. So n. Trinitatis	Zwegart-Pérez	11.00 h Familienkirche: Hauger
17.6.	2. So n. Trinitatis	Hauger	
24.6.	3. So n. Trinitatis	Zwegart-Pérez	18.00 h Abendkirche: Hauger

Kirchenmusikalische Angebote

In der Heiliggeistkirche

Jeden Sa 18.15 h **Stunde der Kirchenmusik** mit Orgel-, Chor- und Ensemblesmusik

Mi 21.3.

Festtag zu Johann Sebastian Bachs 327. Geburtstag

15.00 h: Kaffee bei Bachs

18.00 h: Vesper mit Kantate BWV 158 „Der Friede sei mit dir“

20.15 h: Kantatenabend der Heidelberger Studentenkantorei

Leitung: Christoph A. Schäfer

Karfreitag 6.4. 15.00 h

Johann Sebastian Bach – Matthäus-Passion

Heidelberger Studentenkantorei, Barockorchester

l'arpa festante. Leitung: Christoph A. Schäfer

Ostersonntag 8.4. 17.00 h

Konzert für Trompete und Orgel

Pfingstsonntag 27.5. 17.00 h

Festliches Orgelkonzert

Mit Werken von Bach, Grigny, Buxtehude und Messiaen

Orgel: Christoph A. Schäfer



In der Providenzkirche

So 18.3. 18.00 h

Konzert für Solo-Violine – Tanz mit der Geige

„Neue Saitensprünge“ von Bach bis Tango
mit Caroline Adomeit

Sa 21.4. 20.00 h

Konzert des Ensembles Faun

Musik auf alten Instrumenten und neuer Elektronik

Mi 16.5. 20.00 h

Konzert Gipsy Swing / Jazz Manouche

zum Gedenken an den 49. Todestag

Django Reinhardts

Schmitto Kling & Hot Club the Zigan



Gottesdienst zur Gemeindefusion am 15. Januar

Von der Energie, die (Kern-)Fusionen benötigen um in Gang zu kommen, und die sie spenden, wenn sie einmal am Laufen sind, sprach Dekanin Dr. Marlene Schwöbel-Hug in ihrer Ansprache zum Zusammengehen der Altstadtgemeinden Heiliggeist und Providenz. Von dieser Energie und Dynamik war etwas zu spüren bei dem festlichen Gottesdienst am 15. Januar in der Heiliggeistkirche anlässlich der seit Jahresbeginn auch rechtlich vollzogenen Fusion.

Eine große Gemeinde hatte sich versammelt, um mitzufeiern. Man konnte spüren und sehen, wie viel Verbundenheit bereits gewachsen ist. Auf eindrückliche Weise sinnfällig und hörbar wurde es in der gottesdienstlichen Musik, im gemeinsamen Singen und Musizieren der Chöre und Kirchenmusiker der ehemals getrennten Gemeinden. So war es nur dem Namen nach eine „Spatzenmesse“ (nach dem Beinamen von Mozarts missa brevis in C-Dur, die im Gottesdienst zur Aufführung kam), die hier gefeiert wurde. Der mächtige Chor aus Mitgliedern der Studentenkantorei und des Gemeindechores Provicanto unter der Leitung von Thomas König und Kantor Christoph Schäfer ließ gemeinsam mit Klaus Petzel an der Orgel und dem Posauenchor den Gottesdienst zu einem Festereignis werden.

Mit ein wenig Stolz und viel Freude begrüßten Pfarrerin Sigrid Zweggart-Pérez und Pfarrer Hauger die Festgemeinde mit zahlreichen Ehrengästen: Es sei ein langer Weg gewesen, den die Ältesten gemeinsam mit

der Gemeinde zurückgelegt hätten und er sei noch lange nicht zu Ende. Aber ein entscheidendes Etappenziel wurde erreicht. Vor der Gemeinde erneuerten die Ältesten von Heiliggeist und Providenz ihr Versprechen, gemeinsam mit den Pfarrern die Gemeinde zu leiten. Als Vertreter der Landeskirche predigte Prälat Traugott Schächtele. Und nachdem das Bild der Trauung im Gottesdienst bereits mehrfach angeklungen war, pries er die Gemeinde als „Braut“, deren Schönheit immer zu loben ist, weil Gott sie liebt. Nicht in der getrennten Vergangenheit, sondern in den gemeinsamen Möglichkeiten liege ihre Schönheit: „Fangt an, euch von euren Gaben her zu betrachten. Von dem, was ihr einbringt. Und nicht so sehr von dem, was ihr in Gefahr geraten seht. In der Fülle eurer Möglichkeiten liegt eure Schönheit!“ Auch wenn der zahlreich erschienenen Gemeinde wegen das Abendmahl als „Wandelkommunion“ und nicht wie sonst im großen Kreis um den Altar gefeiert wurde, fand die neue Gemeinschaft im gemeinsam empfangenen Brot und Wein einen tiefen geistlichen Ausdruck. So blieben dann auch viele beim anschließenden Empfang in der Kirche.

Martin Hauger

*Die Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz hat seit der Fusion eine gemeinsame Internetseite. Sie finden sie ganz einfach unter:
www.altstadtgemeinde.de*

Hilfe aus der Not – Die Sozialberatung des Diakonischen Werks

Eine Hilfe aus der Not kann die Sozialberatung des Diakonischen Werkes sein. Sie befindet sich in der Karl-Ludwig-Straße 6. Die Beratungsthemen der Sozialberatung sind vielfältig.

Bei der Existenzsicherung beispielsweise geht es oft um das Thema Miet- und Stromschulden. Beraten wird mit dem Ziel, dass die Klienten ihre Miet- und Stromkosten zuverlässig begleichen. Häufig werden falsche Zahlungsprioritäten gesetzt, d.h. die eigentlich wichtigsten Zahlungen wie Miete und Strom werden nicht erbracht, um z.B. Raten auf Kredite oder an Inkassobüros bezahlen zu können. Im Rahmen der Sozialberatung wird dies besprochen und in der Regel korrigiert, so dass der Lebensunterhalt wieder sichergestellt ist.

Häufig beziehen die Ratsuchenden Sozialleistungen nach dem SGB II (Hartz IV). Diese sind allerdings sehr knapp bemessen, so dass es immer wieder vorkommt, dass am Ende eines Monats kein Geld

mehr zum Kauf von Lebensmitteln zur Verfügung steht. Deshalb ist es sehr wichtig, die betroffenen Menschen zu beraten und bei der Einteilung der vorhandenen Mittel zu unterstützen – so schwer das im Einzelfall auch sein mag.

Die Unterstützung der Familien, z. B. im Rahmen der jährlich stattfindenden Schulranzenaktion für Schulanfänger, ist deshalb sehr wichtig.

Auch viele Alleinerziehende kommen zur Sozialberatung. Meist zieht deren Lebenslage mehrere Probleme nach sich: knappes Geld, fehlende berufliche Perspektiven, Überforderung... In der Sozialberatung wird die gesamte Situation der Hilfesuchenden berücksichtigt. Es reicht nicht aus, beim Antrag auf Arbeitslosengeld II behilflich zu sein. Notwendig ist, dass die Menschen mit dem geringen Geld zurechtkommen und Auswege aus schwierigen Situationen finden. Die Ergänzung verschiedener diakonischer Angebote hat sich in der Praxis bewährt.

Ein Beispiel aus der Beratungspraxis
Frau S., eine alleinerziehende Mutter von zwei pubertierenden Jugendlichen, kommt zur Beratung. Aktueller Anlass sind Stromschulden, eine Unterbrechung der Energieversorgung droht. Beim Stromanbieter wird zunächst erreicht, dass die Einstellung der Energieversorgung ausgesetzt wird, um Zeit für die Klärung der Verhältnisse zu gewinnen. In der Beratung stellt sich heraus, dass Frau S. aufgrund gesundheitlicher Probleme nicht in der Lage war, ihre bestehenden Sozialleistungsansprüche durchzusetzen. Diese Probleme haben auch die familiäre Situation stark belastet und zu Spannungen mit ihren pubertierenden Kindern geführt.

In der Sozialberatung gilt es nun, das Versäumte nachzuholen, eine Lösung für die Energiekostenrückstände zu finden sowie die familiären Verhältnisse zu ordnen. Dies wird einige Zeit in Anspruch nehmen und setzt auch voraus, dass Frau S. regelmäßig zur Beratung kommt.



Ellen Jahraus-Michy und Peter Wallenwein von der Sozialberatung des Diakonischen Werks

Im Jahr 2011 nahmen 289 Ratsuchende aus Heidelberg die Sozialberatung im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Heidelberg in Anspruch. Insgesamt wurden 1.167 Beratungsgespräche geführt.

Die offene Sprechstunde in der Karl-Ludwig-Straße 6 findet jeden Dienstag von 10.00-12.00 Uhr, Donnerstag von 15.00-17.00 Uhr und Freitag von 10.00-12.00 Uhr statt.

Ellen Jahraus-Michy / Peter Wallenwein

Ausgewählte Beratungs- und Betreuungsangebote des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche Heidelberg:

- Sozialberatung
- Schuldenberatung
- Migrationsberatung
- Beratung für Alleinerziehende
- Schwangerschaftskonfliktberatung nach §219 StGB
- Vermittlung von Arbeitsgelegenheiten für ALG II-Empfänger
- Beratung und Betreuung chronisch psychisch kranker Menschen
- Diakoniestation – Pflege schwerkranker Menschen
- Hospizhilfe

Kontakt:

Tel.: 06221 53750

E-Mail: diakonie@dwhd.de

Internet: www.diakonie-heidelberg.de

Im Porträt: Unsere neue Lehrvikarin Bettina Kommoss



Liebe Leserinnen und Leser, schon als Kind zog es mich zuhause ab und an in den Keller. Ich sollte Kartoffeln holen, Eier oder eingemachte Kirschen aus durchhängenden Regalen. Meiner Mutter gefiel das dunkle, feuchte Mauerwerk ganz und gar nicht, mir aber behagte es. Im Sommer war es dort wohltuend kühl, und es roch so gut. Meine Mutter meinte, es sei muffig da unten. Ich würde sagen: Es roch wie in einem uralten Gewölbe und natürlich stapelten sich da auch lauter verstaubte, geheimnisvolle Koffer und Truhen. Nur zu gerne ging ich in den Keller und vergaß manchmal, dass meine

Mutter auf die Kirschen wartete. Fasziniert haben mich daher später auch hohe Gebäude, die weit in den Himmel ragen und doch so tief in der Erde gründen. Rückblickend bin ich gewiss, dass es da einen Zusammenhang gibt, zwischen meiner Neigung, Spuren im Verborgenen nachzugehen und meiner Ausbildung zur Pfarrerin. Dass unsere Vorlesungen und Seminare in Heidelberg in obersten und untersten Etagen stattfanden, empfand ich angesichts der thematischen Spannweite meines Studienfaches als äußerst angemessen. Dort lernte ich, was es heißt, Theologie zu treiben, ohne Scheu vor tief-schürfenden und hochfliegenden Gedanken, neugierig auf den „Urgrund des Seins“, staunend über alles Helle, Dunkle und Geheimnisvolle.

Nach Studienaufenthalten in Freiburg, Chicago und Heidelberg werde ich nun Vikarin in Ihrer Gemeinde Heiliggeist - Providenz. Mit ihren markanten Kirchturmspitzen gehören unsere Kirchen als unver-

wechselbare Wahrzeichen zur bewegten Geschichte Heidelbergs. Mitten im Treiben der Altstadt, zwischen Fußgängerzone und Schloss, zwischen Philosophenweg und Universität, zwischen Alter Brücke und Himmelsleiter sind sie Orte der Stille, der religiösen Besinnung und Begegnung. Hohe lichte Hallenräume mit ihren hochgelegenen Emporen und tiefgründenden Fundamente erzählen eine Jahrhunderte alte Geschichte. Erfüllt mit Vorfreude, aber auch mit etwas Herzklopfen, stehe ich nicht nur auf der Schwelle dieser Kirchen, sondern am Anfang eines neuen Berufs- und Lebensabschnittes.

Nun bin ich gespannt, welche Menschen und Lebensgeschichten diese Räume prägen, und was wir gemeinsam als christliche Gemeinde erleben werden. Und sofern wir einander in den kommenden Monaten begegnen, kann ich sicher eine Menge von Ihnen aufnehmen, nicht nur, was Kirchen, Keller und Himmelsleitern angeht, sondern auch, was Ihre Gemeinde zwischen

Himmel und Erde bewegt. Ab April 2012 wird Frau Zweygart-Pérez meine Lehrpfarrerin sein und ich freue mich darauf, viel von ihr zu lernen. Es kann durchaus passieren, dass Sie zwischenzeitlich die Vermutung hegen, Ihre Vikarin sei irgendwie ab- oder untergetaucht. Das wird aber daran liegen, dass ich tatsächlich wiederholt für einige Wochen im Predigerseminar bin. Dort findet nämlich der theoretische Teil meiner Ausbildung statt. Denn im „Petersstift“ kann ich mit anderen Vikarinnen und Vikaren der Badischen Landeskirche in die Ausbildungsthemen eintauchen. So liegen zwei spannende Jahre vor mir, in denen ich mich zwischen Praxis und Theorie, zwischen Altstadtgemeinde und Petersstift bewegen werde ... und das wird sicher richtig gut!

Ihre
Bettina Kommiss

Gemeinde unterwegs – Von Konstanz nach Einsiedeln auf dem Jakobsweg

2. – 7. September 2012

Wir laufen in 5 Etappen vom Bodensee zum Zürichsee durch eine wunderschöne Landschaft, vorbei an Kapellen und Kirchen, in denen wir Halt machen, um gemeinsam zu singen und zu beten.

Auf dem Rücken tragen wir nur das, was unbedingt nötig ist. Für ein paar Tage sind wir frei von unnötigem Ballast, Terminkalender und Technikschnicksnack.

Wir übernachten in einfachen Herbergen oder Gasthäusern, gönnen uns aber auch mal ein richtig gutes Essen und eine Flasche Wein, genießen gute Gespräche mit Mitpilgernden und anregende Lektüre.

Alle, die Lust haben auf neue Erfahrungen, das Kennenlernen eigener Grenzen und die Gemeinschaft auf Zeit, sind eingeladen, mitzupilgern!

sigrid.zweygart-perez@ekihd.de
06221 2117

Sommerfreizeiten des Evang. Kinder- und Jugendwerks Heidelberg

Kindereinsteigerfreizeit, 4.-10. August

Wir reisen in 7 Tagen um die Welt. Wir starten in Europa im Haus Berthildis in Mönchzell und reisen jede Nacht und erwachen in einem anderen Land. Für Kinder im Alter von 8 bis 10. Kosten: 190,- Euro.

Sommerkinderfreizeit, 4.-13. August

Auf dieser „Agentenfreizeit“ für Kinder von 10 bis 13 begeben wir uns auf die Spuren von Jesus und erleben dabei viele Abenteuer. Die Freizeit findet in Obermumbach statt. Kosten: 200,- Euro.

Jugendfreizeit, 2.-15. August

Im Sommer 2012 fahren wir ins schöne Bjergbo nach Dänemark. Wir werden viel Zeit am Strand verbringen, Fußball, Volleyball, Frisbee und Wikinger-Kubbspiele oder zwischen Bäumen auf der Slackline balancieren. Für Kinder zwischen 14 und 17. Kosten: 520,- Euro.

Ausführliche Informationen und Anmeldung unter Tel. 06221 22324 oder www.jugendwerk-heidelberg.de

Konfirmation 2012: Bildercollage vom Konfi-Tag



Es ist eine kleine Gruppe, die sich mittwochs trifft, um sich auf die Konfirmation am 13. Mai vorzubereiten. Doch wie sagt man immer so schön: Klein, aber oho! Unsere sieben Konfirmandinnen und zwei Konfirmanden sind interessiert, diskutierfreudig und hochengagiert. Am liebsten würden sie jeden Gottesdienst mitgestalten. So vergehen die zwei Stunden am Mittwochnachmittag immer wie im Fluge. Die Bilder auf dieser Seite wurden beim diesjährigen Konfi-Tag des Kirchenbezirks aufgenommen. Da waren unsere Konfis nicht nur als Teilnehmende, sondern sie haben den ganzen Gottesdienst vorbereitet und gestaltet: mit einem Mini-Film, Gebeten und Texten und auch gesanglich, hat Larissa doch wunderschön solo gesungen. Unsere Konfirmanden heißen in diesem Jahr: Larissa Brandl, Sophia Christou, Anna Gall, Maria Hertel, Mia Hertel, Antonia Kranz, Daniel Quinones, Louisa Witte, Melville Wolf-Heger. Auf den Fotos fehlt Daniel.

Sigrid Zweggart-Pérez

**"Eine gute Beratung
und zufriedene
Kunden."**



Paul Müller,
Zweigstellenleiter
Altstadt

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Die Qualität unserer Beratung und unseres Services sowie die Kundenorientierung auf allen Ebenen sind entscheidende Faktoren für den Erfolg unserer Bank.

Dies bestätigt das Ergebnis des City Contest 2011. Hier wurde die Heidelberger Volksbank von einem unabhängigen Institut getestet und zum Sieger der Heidelberger Banken gekürt.

Diese Auszeichnung treibt uns an, auch in Zukunft alles zu tun, damit Sie bei uns gut beraten sind.

Wir machen den Weg frei.



HEIDELBERGER VOLKSBANK

Ihre Bank

Das "tägliche Brot" - und mehr:



GUNDEL

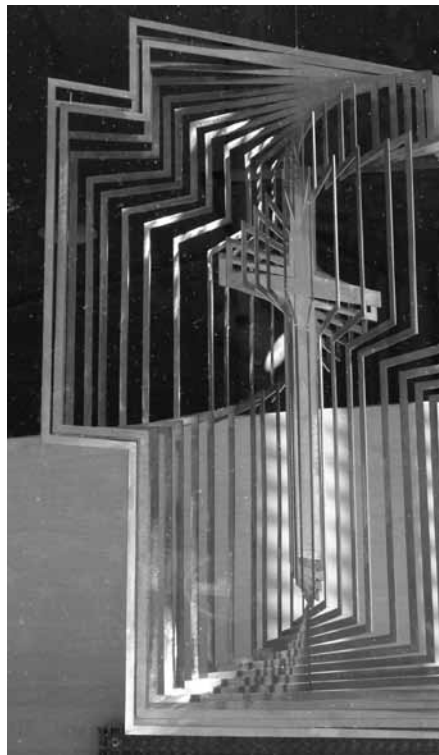
BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

**Ihre Altstadtbäckerei mit
der besonderen Auswahl**

Spezialität: Original Heidelberger Kurfürstenkugeln

Hauptstr. 212, Tel. 2 06 61, Sonntags geöffnet (Montags Ruhetag)
Filiale "Kleiner Gundel" am Uniplatz, Tel. 16 76 86, Montag-Samstag

Taufen



Bestattungen



pro geist – Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz erscheinen vierteljährlich, Auflage: 3.000

V. i. S. d. P.: Sigrid Zweygart-Pérez

Redaktion: Sigrid Zweygart-Pérez, Martin Hauger, Oliver Tag, Klemens Dittberner, Jörg-Uwe Finze, Wolfgang Herbst, Karin Kunkel, Julia-Rebecca Riedel, Roswitha Schneider, Götz Schweizer, Barbara Teloo

Layout: Gerhard Löhr, Satz: Klemens Dittberner, Druck: ZVD – Kurt Döringer GmbH & Co. KG

Wir freuen uns über **Leserzuschriften** an das Pfarramt („Redaktion pro geist“) oder an

progeist_altstadt@gmx.de

Die nächste Redaktionssitzung findet am 29.3.2012 um 18.00 h im Gemeindehaus Providenz statt.

Abschied im Pfarramt

Leider müssen wir nur ein Jahr nach der Zusammenlegung der beiden Pfarrämter nun schon wieder Abschied nehmen. Unsere langjährige Sekretärin Meike Göhlmann wird ab dem 1. April das Pfarrsekretariat im Pfaffengrund übernehmen, wo sie mit ihrer Erfahrung schon sehnsüchtig erwartet wird. Für uns bedeutet das einen harten Einschnitt, verlieren wir mit Meike Göhlmann doch eine Mitarbeiterin, die mit Leib und Seele in der Gemeinde lebt. Außerdem werden wir die Öffnungszeit des Pfarramts dadurch einschränken müssen. Dennoch wünschen wir Meike Göhlmann natürlich alles, alles Gute und Gottes Segen für ihre neue Aufgabe und danken ihr von Herzen für alles, was sie bei uns geleistet und bewirkt hat. Wir verabschieden Meike Göhlmann als Pfarramtssekretärin im Ostergottesdienst um 10.00 Uhr in der Providenzkirche.

Sigrid Zwegart-Pérez

Diakonisse sucht Wohnung

Liebezeller Schwester im Ruhestand sucht ab Mitte April oder später 2-3 Zimmer-Wohnung in Heidelberg oder näherer Umgebung mit guter Verkehrsanbindung (möglichst Straßenbahn). Wegen Gehbehinderung EG oder Aufzug, wenige Gehminuten zu öffentl. Verkehrsmitteln, keine Hanglage. Tel. 07052 17522.

Willkommene Spende von Bäckerei Göbes

Groß war die Freude bei CityCult, als Jasmin und Andreas Göbes von der Bäckerei Göbes in der Plöck den Jugendtreffmitarbeitern eine Spende in Höhe von 1000€ überreichten. Familie Göbes unterstützt den von der Evangelischen Kirche in Heidelberg getragenen Jugendtreff der Altstadt schon seit Jahren immer wieder bei verschiedenen Aktionen.



Das Foto zeigt Jasmin Göbes bei der Übergabe des Schecks an CityCult-Leiter Markus Tiemeyer und FSJler Kai Nohe.

Sigrid Zwegart-Pérez

Christliche Verantwortung wahrnehmen im globalen Wettbewerb



- Vortrag von Prof. Dr. Gesine Schwan am Mittwoch, 28. März um 19.30 h

Gesine Schwan, die 2004 und 2009 für das Amt der Bundespräsidentin kandidierte, spricht am 28. März in der Providenzkirche über das Thema „Christliche Verantwortung wahrnehmen im globalen Wettbewerb“.

Europa ist in eine tiefe Krise geraten, die nicht nur die Finanzmärkte oder die Wirtschaft betrifft. Die Ursachen liegen tiefer. Im Kern geht es um eine Kulturkrise. Gesine Schwans Diagnose lautet: Die westlichen Industrienationen haben sich einer Kultur der entfesselten Konkurrenz und der daraus folgenden Verantwortungslosigkeit überlassen. Einen Ausweg finden wir nur, wenn wir die Ursachen ganzheitlich in den Blick nehmen. In dem Vortrag geht es um den Beitrag von Christen und Kirchen zu einer Erneuerung des gesellschaftlichen Grundkonsenses über Werte, Institutionen und Ziele. Gesine Schwan (Jg. 1943) ist heute Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA School of Governance in Berlin.

Providenzkirche, Hauptstraße 90a

Eintritt: 6 € (3,50 € ermäßigt)

Religion und Politik im amerikanischen Präsidentenwahlkampf



- Ein Vortrag von Prof. Dr. Dieter Kronzucker am Freitag, 11. Mai um 19.30 h

In den USA finden Ende des Jahres Präsidentschaftswahlen statt. Dabei spielt Religion eine wichtige Rolle. Zwar sind die USA eine säkulare Gesellschaft, gleichwohl trägt das politische Leben in Nordamerika religiöse Züge. Der Soziologe R. N. Bellah prägte den Begriff der amerikanischen „Zivilreligion“, in der die Vorstellung einer „Nation unter Gott“ identitätsstiftend wirke. Patriotismus und Christentum verschmelzen häufig auf eine für Europäer befremdliche Weise. Wahlstrategisch spielt besonders die christliche Rechte eine wichtige Rolle im amerikanischen Wahlkampf. Der bekannte Journalist und ehemalige US-Korrespondent Dieter Kronzucker erläutert in seinem Vortrag Zusammenhänge und Hintergründe.

Providenzkirche, Hauptstraße 90a
Eintritt: 6 € (3,50 € ermäßigt)

800 Jahre Thomanerchor

Einer der weltweit renommiertesten Knabenchöre, der zudem eng mit dem Schaffen des wohl bekanntesten Komponisten geistlicher Musik verbunden ist, feiert dieses Jahr großen Geburtstag. Als Johann Sebastian Bach 1723 Kantor der Thomaskirche in Leipzig wird und die Leitung über den Thomanerchor übernimmt, besteht dieser bereits ein halbes Jahrtausend. Zur Saturation seiner Herrschaft begründete der fromme und machtbewusste Stadtherr Markgraf Dietrich von Meißen 1212 in der Stadt das Augustiner-Chorherrenstift St. Thomas. 1254 wird erstmals eine dem Stift angeschlossene Schule erwähnt. Als Gegenleistung für Unterkunft und Verpflegung im Stift müssen die Schüler für die Chorherren u.a. den liturgischen Gesang bestreiten.

Im Jahr 1519 umrahmen die Thomaner das berühmte theologische Streitgespräch zwischen Martin Luther, Andreas Karlstadt und Johannes Eck, die „Leipziger Disputation“, musikalisch. Mit Einzug der Reformation in Leipzig werden Chor und Schule der städtischen Verwaltung unterstellt. Bereits vor Bach jenseits der sächsischen Landesgrenzen bekannt, schafft dieser in den 27 Jahren seines Wirkens als Thomaskantor mit Werken wie der h-Moll-Messe und dem Weihnachtsoratorium ein kulturelles Erbe, auf das zurückgezogen der Chor trotz Vereinnahmungsversuchen seitens NS- und DDR-Diktatur vergleichsweise unbeschadet auch diese historischen Perioden überdauert.

Wie eh und je bestreiten die Thomaner – neben mittlerweile reger internationaler Konzerttätigkeit – auch



im Jahr 2012 jeden Freitagabend und am Samstag die Motetten in der Leipziger Thomaskirche. Sonntags singen sie im Gottesdienst. Entsprechend durchorganisiert ist ihr Alltag. Zum 800. Geburtstag werden Thomasschule und Alumnat, in dem die rund 100 Thomaner zwischen neun und 18 Jahren noch immer gemäß dem Prinzip der gegenseitigen Erziehung in verschiedenen Altersstufen auf Stuben zusammenleben, modernisiert und um eine Kindertagesstätte, Grundschule und Jugendmusikakademie zum Campus Forum Thomanum mit internationaler Ausrichtung erweitert. Vor diesem Hintergrund spielt der im Februar in die Kinos gekommene Film „Die Thomaner“. Die Evangelische Kirche in Deutschland schließt an „800 Jahre Glauben, Singen, Lernen“, so das Feier-Motto, mit ihrem diesjährigen Themenjahr „Reformation und Musik“ im Rahmen der Lutherdekade an.

Klemens Dittberner

Monatssprüche

April

Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.

Markus 16,15

Mai

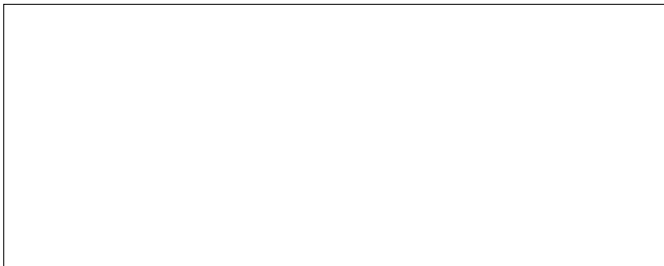
Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.

1. Timotheus 4,4

Juni

Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.

1. Korinther 15,10



progeist

Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde
Heiliggeist-Providenz

V. i. S. d. P. Sigrid Zweygart-Pérez
erscheint vierteljährlich